

Junge Tänzer überzeugten im Schauspielhaus - dennoch hatte das Publikum Grund zu meutern

# Peinlichkeiten bei der Elevenmatinée

Von Juliane Schmidt

Wenn Veranstaltungen misslingen, ist das immer eine ärgerliche Sache. Wenn sie aber nicht wegen ihres Inhalts oder der Darbietung misslingen, sondern wegen absolut grenzwertiger Rahmenbedingungen, werden sie zu unangenehmen Peinlichkeiten und zur Zumutung für Mitwirkenden. Und fürs Publikum. So wie die Elevenmatinée des Balletts, die im Schauspielhaus über die Rampe ging.

Um jegliche Missverständnisse direkt zu vermeiden: Die Leistung, die die jungen Tänzer gestern im Schauspielhaus zeigten, war überragend.

## Eleven zeigten dynamische Frische

Sechs der acht neuen Eleven - Eveline Drummen und Jesse Inglis fielen leider wegen Krankheit aus - bewiesen ihre Leistungsfähigkeit, demonstrierten in großartiger Weise ihre künstlerische Ausdrucks-



So beeindruckend und dynamisch sich die Eleven gestern bei der Matinée im Schauspielhaus präsentierten, so wenig gefiel die Moderation. (Bild: Knut Vahlensieck)

kraft und ihre dynamische Frische.

Ebenso beeindruckend verliefen die beiden Uraufführungen der Choreographien „Sauvé par le gong“ von Antonin Comestaz und „Allegro con fuoco“, choreographiert von der Dortmunder Solistin „Monica Fotescu-Uta“, in de-

nen die Eleven bewiesen, dass sie auch als Ensemble nahezu perfekt harmonieren.

Zuvor beeindruckten die Eleven mit solistischen Ausschnitten aus ihren Abschlussprüfungen. Dies war nicht immer leicht - Ina Lesnakowski etwa musste drei Anläufe zu ihrem Solo aus „Je-

wels“ nehmen, denn die Musik startete erst beim dritten Versuch, nach einem mahnenden Hinweis von Ballettmeister Zoltán Ravasz an die Tontechnik.

Tänzerin Ina Lesnakowski, gebürtige Ruhrgebietlerin, nahm es gelassen und bot eine hinreißenden Einblick in

ihr Können. Auf's Beste gelangen auch die Beiträge von Johanna Försterling (Solo aus Paquita), Alicia Beck (Solo aus La Bayadère), Max Fjeldmose Zachrisson (Solo aus Coppélia) und den beiden Japanerinnen Reina Amakasu und Eriko Abe.

## Uncharmante, nicht witzige Moderation

Gar nicht gelungen hingegen war die Moderation von Tobias Ehinger, Assistent von Ballettchef Xin Peng Wang. Nicht witzige Scherze und nicht wissenswerte Informationen in uncharmanter Weise vorgetragen, gespickt mit nicht relevanten Details.

Angefangen mit Äußerungen wie: Ein Eleve fehle wegen Windpocken. Und fortgesetzt mit der Bemerkung: Zoltán Ravasz könne nicht auf die Bühne kommen, er schaue den Tänzern beim Umziehen zu. Zudem gekrönt von einer nicht notwendigen Fragestunde für das dann bereits lautstark meuternde Publikum. Sehr schade.